

Lieder : 80, 1 - 5; (190.1) 87, 1 - 3; 85, 1 - 4; 86, 1 - 4 + 8; 223, 1 - 4; 216

Lesung: Jesaja 53, 1 - 12; Johannes 19, 16 - 30

Jesus – das ist doch auch so ein Versager!  
Was soll das Kreuz in der Kirche? Ihr Christen suhlt euch doch im Leiden.  
Heutzutage kommt es doch darauf an, stark und selbstbewußt zu sein.  
Kirche, das ist doch etwas für Schwächlinge.  
Was, du gehst zum Gottesdienst? Du hast es wohl nötig.  
Wer heutzutage noch an Gott glaubt, hat wohl nicht alle beisammen.  
Was geht es mich an, wenn es anderen schlecht geht?  
Soll doch jeder für sich selbst zuständig sein.  
Hilf dir selbst!  
Hilf dir selbst, so hilft dir Gott.

Liebe Gemeinde,

solche und ähnliche Sätze müssen sich Christen anhören. „Lästerreden, Spott und Hohn“ (EG 86) hat nicht nur Jesus erdulden müssen, sondern auch seine Nachfolger. Jesus hat es seinen Jüngern angesagt: „Der Knecht ist nicht größer als sein Herr. Haben sie mich verfolgt, so werden sie euch auch verfolgen.“ (Joh.15,20) Das sind ja nicht gerade erstrebenswerte Aussichten. Soll man sich dafür mit dem christlichen Glauben abgeben? Um des Glaubens willen Nachteile in Kauf nehmen? Nun, wenn die christliche Überzeugung bloß bezogen auf die Erdenzeit gesehen wird, dann lohnt sich's manchmal nicht. Aber im Hinblick auf die Ewigkeit, die Vollendung vor Augen lohnt der Einsatz. Gerade im Zusammenhang mit Spott und Verfolgung hat Jesus seinen Nachfolgern die Seligkeit in Aussicht gestellt: „Selig seid ihr, wenn euch die Menschen hassen und euch ausstoßen und schmähen und verwerfen euren Namen als böse um des Menschensohnes willen. Freut euch an jenem Tage und springt vor Freude; denn siehe, euer Lohn ist groß im Himmel.“ (Lk.6,22-23)

Das Vorgehen gegen Christen und christlichen Glauben hat seinen Ursprung in der Verfolgung und Kreuzigung Jesu. Er wurde verspottet und verhöhnt, geschlagen und getötet. Lukas berichtet darüber folgendermaßen:

## Lukas 23, 33 - 49

<sup>33</sup> Und als sie kamen an die Stätte, die da heißt Schädelstätte, kreuzigten sie ihn dort und die Übeltäter mit ihm, einen zur Rechten und einen zur Linken.

<sup>34</sup> Jesus aber sprach: Vater, vergib ihnen; denn sie wissen nicht, was sie tun! Und sie verteilten seine Kleider und warfen das Los darum.

<sup>35</sup> Und das Volk stand da und sah zu. Aber die Oberen spotteten und sprachen: Er hat andern geholfen; er helfe sich selber, ist er der Christus, der Auserwählte Gottes.

<sup>36</sup> Es verspotteten ihn auch die Soldaten, traten herzu und brachten ihm Essig

<sup>37</sup> und sprachen: Bist du der Juden König, so hilf dir selber!

<sup>38</sup> Es war aber über ihm auch eine Aufschrift: Dies ist der Juden König.

<sup>39</sup> Aber einer der Übeltäter, die am Kreuz hingen, lästerte ihn und sprach: Bist du nicht der Christus? *Hilf dir selbst* und uns!

<sup>40</sup> Da wies ihn der andere zurecht und sprach: Und du fürchtest dich auch nicht vor Gott, der du doch in gleicher Verdammnis bist?

<sup>41</sup> Wir sind es zwar mit Recht, denn wir empfangen, was unsre Taten verdienen; dieser aber hat nichts Unrechtes getan.

<sup>42</sup> Und er sprach: Jesus, gedenke an mich, wenn du in dein Reich kommst!

<sup>43</sup> Und Jesus sprach zu ihm: Wahrlich, ich sage dir: Heute wirst du mit mir im Paradies sein.

<sup>44</sup> Und es war schon um die sechste Stunde, und es kam eine Finsternis über das ganze Land bis zur neunten Stunde,

<sup>45</sup> und die Sonne verlor ihren Schein, und der Vorhang des Tempels riß mitten entzwei.

<sup>46</sup> Und Jesus rief laut: Vater, ich befehle meinen Geist in deine Hände! Und als er das gesagt hatte, verschied er.

<sup>47</sup> Als aber der Hauptmann sah, was da geschah, pries er Gott und sprach: Fürwahr, dieser ist ein frommer Mensch gewesen!

<sup>48</sup> Und als alles Volk, das dabei war und zuschaute, sah, was da geschah, schlugen sie sich an ihre Brust und kehrten wieder um.

<sup>49</sup> Es standen aber alle seine Bekannten von ferne, auch die Frauen, die ihm aus Galiläa nachgefolgt waren, und sahen das alles.

Dreimal kommt die Aufforderung vor: *Hilf dir selbst!* Zuerst von den Oberen, dann von den Soldaten und hernach spricht das einer der Mitgekreuzigten. Alle erleben Jesus als hilflos. Er, der große Worte sagte, er, der Wunder tat, er, der anderen geholfen hat (etwa eine Krankheit zu überwinden) ist nun machtlos. Jetzt hätte er die Möglichkeit vor allem Volk anschaulich zu präsentieren, was in ihm steckt. In Anbetracht seiner aussichtslosen Lage würde das großen Eindruck machen. Wer möchte nicht vor dem Tod bewahrt werden!

Doch Jesus wird ja nicht allein als Mensch herausgefordert, sondern er wird angesprochen als König und Messias. Bist du der Juden König, dann steig herab vom Kreuz; bist du der Christus, dann hilf dir selbst. Dahinter steckt die Vorstellung, daß ein König die Macht hat zu tun, was andere nicht können; daß der Messias helfen kann, wo andere versagen. Daß Jesus als Messias durchaus helfen wird, können sie alle zusammen noch nicht erkennen. Er wird helfen, aber nicht sich selbst, indem er vom Kreuz steigt, sondern der ganzen Welt, indem er den Tod erleidet. Der Schächer lästerte: *Bist du nicht der Christus? Hilf dir selbst und uns!* Auf das letztere bezogen spricht sogar dieser Bandit prophetisch. Jesus wird uns helfen.

Daß er sich dem Tod stellt und das Sterben erleidet, wird ihn als Messias ausweisen. Denn er nimmt den Tod in Kauf, damit die Sterblichen die Möglichkeit des Lebens haben. Er hilft nicht sich - als Sohn Gottes bräuchte er da gar keine Hilfe - sondern er will uns helfen, zum Leben verhelfen. Er hat das Leben in sich und müßte nicht sterben. Wir dagegen sind und bleiben sterblich. Wir können das wahre Leben nur haben, wenn einer den Tod für uns besiegt. Und genau das tut Jesus indem er am Kreuz bleibt.

Seine Hilfe für uns, für die Welt geschah zeichenhaft schon vorher: in den Wundern, in den Heilungen, durch Vergebung. Und am Kreuz hängend hilft er weiter – er bittet für seine Peiniger, er verspricht dem einen Schächer das Paradies. Am Ende der Hinrichtung spricht der römische Hauptmann: Fürwahr, dieser ist ein frommer Mensch gewesen.

Er und alle anderen, die herum standen, waren beeindruckt von dem Verhalten Jesu. Denn sonst erlebte man bei Verurteilten, daß sie über die Richter schimpften und die Götter anflehten, die Peiniger zu strafen. Jesus dagegen tritt für seine Feinde bei Gott ein. Auf der einen Seite Spott, auf der anderen Seite Fürbitte.

Jesus erntet Spott und Hohn. Die Männer, die ihn gefangen nehmen, verspotten ihn, Herodes und sein Gesinde ebenso. Pilatus fragt verächtlich: Bist du der Juden König? Die Oberen des Volkes (Schriftgelehrten und Pharisäer) verhöhnen ihn, die Soldaten spotten und der eine Übeltäter auch. Die Menge, die herumsteht, wird nicht anders gedacht haben. Die Zurschaustellung der Hinrichtung vergrößert das Leiden. Alle sind ums Kreuz versammelt. Gerade auch die Randfiguren spielen eine Rolle.

Jesus ist in einer schwachen Position. Die unter dem Kreuz sind stark. Doch der Spott macht ja nur scheinbar stark, er ist wie ein Panzer, der gegen das Leiden des anderen abschottet. Er verhindert auch das Eindringen in eine tiefere Schicht, wo man Berührung erfährt durch andere, auch durch die eigene Seele und selbst die Berührung durch Gott.

Jesus dagegen sieht tiefer, er sieht das Elend der Spötter, er erkennt, daß sie diejenigen sind, die in der Lage des Schwächeren sind. Er wehrt sich nicht, aber er wehrt die Angriffe ab, die aus der Finsternis kommen. Anders gesagt: er lenkt die Angriffe auf sich, um für die eine Hilfe zu sein, die sich selbst aus den Klauen des Todes nicht befreien können. Am Kreuz bewahrheitet sich, was er bei seiner Antrittspredigt in Nazareth gesagt hat. Damals hat er aus dem Propheten Jesaja zitiert: *„Der Geist des Herrn ist auf mir, weil er mich gesalbt hat, zu verkündigen das Evangelium den Armen; er hat mich gesandt, zu predigen den Gefangenen, daß sie frei sein sollen, und den Blinden, daß sie sehen sollen, und den Zerschlagenen, daß sie frei und ledig sein sollen, zu verkündigen das Gnadenjahr des Herrn“* (Luk.4,18-19). Am Ende hat er alles zusammengefaßt in den Satz: *Heute ist dieses Wort der Schrift erfüllt vor euren Ohren.*

Aus dem Spott des Schächers (Hilf dir selbst und uns) wird Ernst. Jesus hilft, indem er sein Leben läßt. Fortan können die Gefangenen des Todes frei sein und werden.

Bis auf den heutigen Tag charakterisiert unseren Glauben die Tatsache, daß wir um das Kreuz stehen. Hier ist unser Heil, denn hier hängt unser Heiland.

Laß die andern spotten. Du brauchst dir diesbezüglich nicht selber zu helfen; denn so hilft dir Gott.

Amen.